

## KILLING FIELDS

Kambodscha wurde 1975 von den Roten Khmern überrollt, der kommunistischen Bewegung mit Pol Pot an der Spitze. Phnom Penh zählte damals etwa anderthalb Millionen Einwohner. Innerhalb von nur gerade drei Tagen wurden alle Städte des Landes geräumt, die Bevölkerung von Phnom Penh dezimierte sich auf weniger als 50'000. Die Stadtbewohner, so verlautete Pol Pot, seien verdorben, nutzlos und eine Schande, genauso wie alle Lehrer und Ärztinnen und Literaten, gar nicht zu sprechen von Künstlerinnen oder sonstigen Verrätern. Schulen und Spitäler wurden allesamt geschlossen, die gesamte Bevölkerung auf das Land verfrachtet, Familien getrennt, und ab sofort waren sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner des Landes unterjochte Bauern, oder eher Sklaven, die mit primitivsten Mitteln die Felder bestellen mussten. Persönlicher Besitz war unmöglich. Wer sich gegen das Regime der Roten Khmer wehrte, wurde exekutiert. Die Roten Khmer waren keine Besatzungsmacht, die aus irgend einem verfeindeten Land eingedrungen waren, sondern vielmehr eine Bewegung aus den eigenen Reihen. Diese Bewegung geriet unter der Führung des besessenen Pol Pots komplett aus den Fugen. Wer von Pol Pots Leuten (viele davon waren ahnungs- und besitzlos in seine Dienste getreten) nicht bedingungslos den Befehlen folgte, wurde selbst umgebracht. So töteten unter dem Regime der Angst Tausende von Henkern ihre eigenen Landsleute. Um Gewehrkugeln zu sparen, wurden viele Opfer mit Schaufeln und Spaten oder einfach dem, was sich gerade finden liess, erschlagen. Drei von acht Millionen Kambodschanern verlor in den drei Jahren der Ära Pol Pot das Leben. Lange Zeit war sich die restliche Welt dessen nicht bewusst, zumal sich das Land komplett abkapselte.

In Phnom Penh stehen noch diverse der damaligen Gefängnisse. Die Folteranlagen sind noch da, die Zellen. Da die Gefängnisse die vielen Leichen kaum mehr verkraften konnte, wurden überall im Land „Killing Fields“ erstellt: Gelände, auf denen die Leute exekutiert und in Massengräbern entsorgt wurden. Der Besuch so eines Geländes ist beeindruckend und erschreckend. Vieles erinnert an Ruanda. Und wird in ähnlicher Form wohl irgendwann und irgendwo wieder passieren.

So hatte ich in Phnom Penh meinen Unterrichtstag in neuerer Geschichte.

Der Vietnamkrieg, der Bürgerkrieg unter Pol Pot und letzten Endes die Invasion der Vietnamesen bescherten dem Land eine der weltweit höchsten Minen-Raten. Noch immer explodieren Jahr für Jahr Hunderte von Tretminen. Alle Minen aus dem Boden herauszuholen, ist für ein mausarmes Land wie Kambodscha ein Ding der Unmöglichkeit. Man schätzt, dass noch mehrere Millionen Tretminen im ganzen Land verstreut sind. Wenn immer man die Strassen und Wege verlässt, ist äusserste Vorsicht geboten. Allerdings sind in der jetzigen Trockenzeit die Böden hart; das Risiko ist somit viel geringer als im Sommer, wenn das Regenwasser die Minen aus dem Boden an die Oberfläche schwemmt. Trotzdem, Zelten irgendwo im Feld ist insgesamt keine gute Idee. Sehr viele Leute in Kambodscha haben durch Minen amputierte Körperteile. In den Strassen spielen Musikanten ohne Beine, Bettler ohne Arme sitzen auf dem Boden.